

Wm. W. W.

Max Weber Gesamtausgabe

Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Herausgegeben von

Horst Baier, Gangolf Hübinger, M. Rainer Lepsius,
Wolfgang J. Mommsen †, Wolfgang Schluchter,
Johannes Winkelmann †

Abteilung II: Briefe

Band 9



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Max Weber

Briefe 1915–1917

Herausgegeben von
Gerd Krumeich und M. Rainer Lepsius
in Zusammenarbeit mit
Birgit Rudhard und Manfred Schön



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Redaktion: Ursula Bube – Edith Hanke

Die Herausgeberarbeiten wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Freistaat Bayern und den Ländern Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen gefördert.

ISBN 978-3-16-149481-9 Leinen / eISBN 978-3-16-157766-6 unveränderte ebook-Ausgabe 2019
ISBN 978-3-16-149483-3 Hldr

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde gesetzt und gedruckt von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Chronologisches Verzeichnis der Briefe 1915–1917	XI
Siglen, Zeichen, Abkürzungen	XXIII
Einleitung	1
Briefe 1915–1917	21
Personenverzeichnis	853
Verwandtschaftstafeln der Familien Fallenstein und Weber	910
Register der Briefempfänger	915
Personenregister	919
Ortsregister	933
Aufbau und Editionsregeln der Max Weber-Gesamt- ausgabe, Abteilung II: Briefe	939
Bandfolge der Abteilung I: Schriften und Reden	946
Bandfolge der Abteilung III: Vorlesungen und Vorlesungs- nachschriften	949

Vorwort

Wolfgang J. Mommsen, der Mitherausgeber der bisher erschienenen vier Bände der Edition des Briefwerkes, hat die Fertigstellung dieses Bandes nicht mehr erlebt. Er ist am 11. August 2004 gestorben. Gerade die Briefe Max Webers aus den Kriegsjahren 1915–1917 lagen ihm sehr am Herzen, hatte er doch einen Teil dieser Briefe schon im Rahmen seiner Dissertation über „Max Weber und die deutsche Politik 1890–1920“ in den 1950er Jahren aufgefunden und ausgewertet. An seine Stelle als Mitherausgeber ist Professor Dr. Gerd Krumeich, sein Schüler und Nachfolger an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, getreten.

Der vorliegende Band des Briefwerkes schließt an den 2003 erschienenen Band MWG II/8 an, der Webers Briefe aus den Jahren 1913 und 1914 enthält. Dort finden sich nur wenige Schriftstücke aus der Zeit nach dem Kriegsausbruch, wohingegen in dem jetzt vorgelegten Band Webers Reflexionen zum Ersten Weltkrieg und seine Urteile über Politik und Kriegführung im Mittelpunkt stehen.

Angesichts der schwierigen Überlieferungslage war wiederum eine lange Vorbereitungszeit erforderlich. Es sei darauf hingewiesen, daß es – von den Briefen an Familienangehörige abgesehen – keinen zentralen Briefbestand im Nachlaß Max Webers gibt; vielmehr befinden sich die erhaltenen Briefe verstreut in zahlreichen Archiven, Nachlässen sowie in privaten Sammlungen und mußten daher vielfach mit großem Aufwand aufgespürt werden. Darüber hinaus war die Transkription der oft schwer lesbaren Originale sehr arbeitsaufwendig. Komplex waren auch die Recherchen in zahlreichen öffentlichen und privaten Archiven, die für eine sachgerechte Kommentierung der Briefe erforderlich waren.

Im Rahmen des Briefwerks ist Gerd Krumeich für die Korrespondenz wissenschaftlichen und politischen Inhalts zuständig, M. Rainer Lepsius für die Briefe an die Familienangehörigen sowie die Briefe an Frieda Gross, Mina Tobler und Else Jaffé. Die Arbeit an der Edition erfolgte zum einen in der Arbeitsstelle am Historischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, zum anderen in der Arbeitsstelle am Institut für Soziologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Erstere steht unter der Leitung von Gerd Krumeich in Zusammenarbeit mit Manfred Schön, letztere unter der Leitung von M. Rainer Lepsius in Zusammenarbeit mit Birgit Rudhard und Sybille Oßwald-Bargende. Die Transkription der handschriftlichen Originale

wurde für die Briefe wissenschaftlichen und politischen Inhalts von Manfred Schön, für die Briefe an die Familienangehörigen von Dietmut Moosmann vorgenommen. Manfred Schön brachte erneut seine umfassenden Kenntnisse der Geschichte der Geistes- und Sozialwissenschaften ein.

Die Herausgabe auch dieses Bandes wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Institutionen und der Eigentümer zahlreicher Privatsammlungen nicht möglich gewesen. Diese können hier nicht sämtlich namentlich genannt werden, obschon wir ihnen allen zu großem Dank verpflichtet sind. Besonders erwähnt seinen allerdings Professor Eduard Baumgarten (†) und Dr. Max Weber-Schäfer (†) sowie deren Erben, die uns die in ihrem Besitz befindlichen Korrespondenzen bereitwillig zur Verfügung stellten, ferner Dr. theol. (h.c.) Georg Siebeck, der uns die Bestände des Verlagsarchivs Mohr Siebeck zugänglich machte. Erwähnt seien schließlich auch Professor Mario Einaudi (†), der uns die Briefe an Robert Michels zur Verfügung stellte, Marianne Boost, die uns Kopien der beiden Briefe an Hans und Wilhelmine Schnitger überließ, sowie Thomas Marschak, der uns dankenswerterweise Kopien der Briefe an die Frankfurter Zeitung und an Heinrich Simon übersandte.

Wir danken ferner den Mitarbeitern zahlreicher Archive und Bibliotheken. Ausdrücklich genannt seien das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem und die Bayerische Staatsbibliothek München, die Bundesarchive Koblenz und Berlin, das Generallandesarchiv Karlsruhe, das Hauptstaatsarchiv Stuttgart, das Stadtarchiv Mannheim, Stadtarchiv, Universitätsarchiv sowie Universitätsbibliothek Heidelberg, das Universitätsarchiv und die Universitätsbibliothek Freiburg i.Br., die Fondazione Luigi Einaudi Turin, das Deutsche Literaturarchiv Marbach a.N., das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin, das Lukács-Archiv Budapest, das Zeitungsarchiv Dortmund, das Verlagsarchiv Duncker & Humblot, das Allgemeine Verwaltungsarchiv Wien, die Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, die Universitätsbibliothek Bielefeld, die Amherst College Library, die British Library of Political and Economic Science (London School of Economics), das Institute of Germanic Studies der University of London und The Jewish National and University Library Jerusalem. Ohne die Großzügigkeit, mit der sie ihre einschlägigen Bestände zur Verfügung gestellt und die Arbeit der Editoren mit ihrem Rat und zahlreichen Hinweisen unterstützt haben, hätte auch diese Edition nicht erstellt werden können.

Die Arbeiten am vorliegenden Band wurden wiederum von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der Forschungsförderung der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften gefördert. Federführend war dabei die Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz von Pro-

fessor Knut Borchardt. Unentbehrliche Unterstützung erhielten die Herausgeber wiederum von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Großen Dank schulden wir Ursula Bube und Edith Hanke von der Arbeitsstelle der Max Weber-Gesamtausgabe an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, welche die Manuskriptvorlagen in mehreren Durchgängen sorgfältig geprüft und zahlreiche sachdienliche Hinweise gegeben haben. Professor Gangolf Hübinger prüfte die Druckvorlagen mit großer Sorgfalt und kritischem Blick und steuerte viele nützliche Hinweise bei. Margret Schön danken wir für erneute tatkräftige Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlagen und der Durchführung der Korrekturarbeiten. Tanja Blum und Marc Woltring sei gedankt für ihre Mitarbeit an der Erstellung der Verzeichnisse der Briefe wissenschaftlichen und politischen Inhalts, Dr. Heide-Marie Lauterer und Dr. Sybille Oßwald-Bargende von der Arbeitsstelle Heidelberg für die Begleitung der Drucklegung und letzte Korrekturen an den Briefen an die Familienangehörigen. Unser Dank gilt weiterhin Ingrid Pichler für die Erstellung der Register.

Düsseldorf und Heidelberg
im Dezember 2007

Gerd Krumeich, M. Rainer Lepsius

Chronologisches Verzeichnis der Briefe 1915 – 1917

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
1915			
21. Februar 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	21
14. März 1915	Heidelberg	Frieda Gross	24
29. März 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	29
5. April 1915	Heidelberg	Edgar Jaffé	32
5. April 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	33
8. April 1915	Heidelberg	Werner Kümmel	35
11. April 1915	Heidelberg	Eleonore (Nora) Müller	36
13. April 1915	Heidelberg	Helene Weber	38
18. April 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	40
22. April 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	42
vor dem			
24. April 1915	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	43
8. Mai 1915	Heidelberg	Frieda Gross	45
8. Mai 1915	Heidelberg	Marianne Weber	47
9. Mai 1915	Heidelberg	Edgar Jaffé	49
9. Mai 1915	Heidelberg	Marianne Weber	51
14. Mai 1915	Heidelberg	Frieda Gross	53
27. Mai 1915	Heidelberg	Robert Michels	54
11. Juni 1915	Heidelberg	Frieda Gross	55
17. Juni 1915	Heidelberg	Berta Jacobsohn	56
17. Juni 1915	Heidelberg	Elisabeth Ott	59
nach dem			
17. Juni 1915	o.O.	Frieda Gross	61
vor dem			
20. Juni 1915	Heidelberg	Bertha Tobler	62
20. Juni 1915	Heidelberg	Robert Michels	65
20. Juni 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	68
22. Juni 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	69
nach dem			
24. Juni 1915	o.O.	Edgar Jaffé	71
1. Juli 1915	o.O.	Paul Siebeck	73
14. Juli 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	74
18. Juli 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	75
21. Juli 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	77
29. Juli 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	78

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
30. Juli 1915	Heidelberg	Werner Sombart	79
31. Juli 1915	Heidelberg	Edgar Jaffé	82
vor oder am			
6. August 1915	o.O.	Edgar Jaffé	83
7. August 1915	Heidelberg	Mina Tobler	84
10. August 1915	Heidelberg	Mina Tobler	87
13. August 1915	Heidelberg	Johann Plenge	88
15. August 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	90
16. August 1915	Heidelberg	Marianne Weber	91
17. August 1915	Heidelberg	Marianne Weber	92
20. August 1915	Brüssel	Mina Tobler	94
20. August 1915	Brüssel	Marianne Weber	95
vor dem			
21. August 1915	o.O.	Paul Siebeck	97
21. August 1915	Brüssel	Edgar Jaffé	98
23. August 1915	Heidelberg	Mina Tobler	100
23. August 1915	Heidelberg	Marianne Weber	101
24. August 1915	Heidelberg	Mina Tobler	103
24. August 1915	Heidelberg	Marianne Weber	105
28. August 1915	Heidelberg	Mina Tobler	107
28. August 1915	Heidelberg	Marianne Weber	109
29. August 1915	Heidelberg	Marianne Weber	111
30. August 1915	Heidelberg	Mina Tobler	112
30. August 1915	Heidelberg	Marianne Weber	114
4. September 1915	Heidelberg	Helene Weber	115
4. September 1915	Heidelberg	Marianne Weber	117
nach dem			
4. September 1915	Heidelberg	Frieda Gross	118
6. September 1915	Heidelberg	Bezirksamt Heidelberg	120
6. September 1915	Heidelberg	Mina Tobler	125
6. September 1915	Heidelberg	Marianne Weber	126
7. September 1915	Heidelberg	Lili Schäfer	129
September 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	131
9. September 1915	Heidelberg	Robert Michels	132
9. September 1915	Heidelberg	Marianne Weber	136
24. September 1915	Heidelberg	Edgar Jaffé	138
27. September 1915	Heidelberg	Lili Schäfer	139
28. September 1915	Heidelberg	Lili Schäfer	140
30. September 1915	Heidelberg	Edgar Jaffé	142
3. Oktober 1915	Heidelberg	Helene Weber	143
10. Oktober 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	144
21. Oktober 1915	Heidelberg	Robert Michels	145
30. Oktober 1915	o.O.	Paul Siebeck	147
vor dem			
31. Oktober 1915	o.O.	Heinrich Rickert	149

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
31. Oktober 1915	Heidelberg	Heinrich Rickert	154
2. November 1915	Heidelberg	Friedrich Naumann	157
3. November 1915	Heidelberg	Heinrich Rickert	159
5. November 1915	Heidelberg	Heinrich Rickert	161
5. November 1915	Heidelberg	Heinrich Rickert	164
5. November 1915 nach dem	Heidelberg	Helene Weber	166
5. November 1915 nach dem	o.O.	Heinrich Rickert	167
7. November 1915	o.O.	Heinrich Rickert	168
8. November 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	170
12. November 1915	o.O.	Heinrich Rickert	171
12. November 1915 vor dem	Heidelberg	Paul Siebeck	172
15. November 1915	Heidelberg	Lili Schäfer	173
15. November 1915	Heidelberg	Paul Siebeck	175
16. November 1915 vor dem	Heidelberg	Frieda Gross	176
19. November 1915	o.O.	Heinrich Rickert	178
19. November 1915	Charlottenburg	Friedrich Naumann	181
19. November 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	182
20. November 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	184
22. November 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	185
23. November 1915	Charlottenburg	Lili Schäfer	187
23. November 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	190
24. November 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	192
25. November 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	193
27. November 1915	Charlottenburg	Gustav von Schmoller	195
3. Dezember 1915 nach dem	Charlottenburg	Marianne Weber	198
4. Dezember 1915	Charlottenburg	Adolf von Harnack	200
5. Dezember 1915	Charlottenburg	Friedrich Naumann	202
7. Dezember 1915	Charlottenburg	Lili Schäfer	204
7. Dezember 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	207
8. Dezember 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	209
9. Dezember 1915	Charlottenburg	Frieda Gross	212
9. Dezember 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	214
11. Dezember 1915	Charlottenburg	Marianne Weber	216
13. Dezember 1915	Charlottenburg	Verlag J.C.B. Mohr	218
15. Dezember 1915	Charlottenburg	Heinrich Rickert	219
15. Dezember 1915 nach dem	Charlottenburg	Marianne Weber	220
19. Dezember 1915	o.O.	Redaktion der Frankfurter Zeitung	221
22. Dezember 1915	Heidelberg	Helene Weber	223

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
23. Dezember 1915	Heidelberg	Georg von Lukács	224
25. Dezember 1915	o.O.	Heinrich Rickert	226
25. Dezember 1915	Heidelberg	Heinrich Simon	228
25. Dezember 1915	Heidelberg	Helene Weber	230
27. Dezember 1915	Heidelberg	Frieda Gross	232
28. Dezember 1915	o.O.	Franz Eulenburg	233
1916			
1. Januar 1916	Heidelberg	Martha Riegel	237
2. Januar 1916	o.O.	Franz Eulenburg	240
10. Januar 1916	Heidelberg	Hans W. Gruhle	244
10. Januar 1916	Heidelberg	Gustav von Schmoller	246
11. Januar 1916	Heidelberg	Heinrich Rickert	252
nach dem			
11. Januar 1916	o.O.	Heinrich Rickert	259
12. Januar 1916	Heidelberg	Hans W. Gruhle	260
24. Januar 1916	Heidelberg	Gustav von Schmoller	262
25. Januar 1916	Heidelberg	Ernst Jäckh	263
vor dem			
28. Januar 1916	o.O.	Heinrich Rickert	266
28. Januar 1916	Heidelberg	Hans von Schubert	268
28. Januar 1916	Heidelberg	Heinrich Rickert	272
29. Januar 1916	Heidelberg	Frieda Gross	274
31. Januar 1916	Heidelberg	Hans von Schubert	278
31. Januar 1916	Heidelberg	Heinrich Rickert	280
nach dem			
2. Februar 1916	o.O.	Hans von Schubert	282
7. Februar 1916	Heidelberg	Friedrich Naumann	284
7. Februar 1916	Heidelberg	Friedrich Naumann	286
8. Februar 1916	Heidelberg	Hans von Schubert	288
14. Februar 1916	Heidelberg	Paul Siebeck	290
15. Februar 1916	Charlottenburg	Karl Jaspers	291
15. Februar 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	292
Mitte Februar 1916	Charlottenburg	Frieda Gross	294
17. Februar 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	296
18. Februar 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	298
zwischen dem			
18. und 20. Februar 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	299
20. Februar 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	301
21. Februar 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	303
vor dem			
23. Februar 1916	Charlottenburg	Paul Siebeck	305
23. Februar 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	306
24. Februar 1916	Charlottenburg	Frieda Gross	309

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
24. Februar 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	310
27. Februar 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	311
28. Februar 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	313
2. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	315
3. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	317
vor dem			
4. März 1916	Charlottenburg	Hans Delbrück	319
5. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	320
7. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	322
vor dem			
9. März 1916	Charlottenburg	Franz Eulenburg	324
9. März 1916	Charlottenburg	Franz Eulenburg	325
10. März 1916	Charlottenburg	Gottlieb von Jagow	327
11. März 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	330
11. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	332
11. März 1916	Charlottenburg	Arthur Zimmermann	334
nach dem			
12. März 1916	Charlottenburg	Ignaz Jastrow	335
13. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	336
13. März 1916	Charlottenburg	Arthur Zimmermann	338
14. März 1916	Charlottenburg	Franz Eulenburg	340
15. März 1916	o.O.	Wilhelm Heile	342
15. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	343
16. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	345
17. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	348
19. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	349
21. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	351
22. März 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	353
22. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	354
23. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	355
vor dem			
25. März 1916	Charlottenburg	Friedrich Naumann	357
25. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	359
26. März 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	362
26. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	363
27. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	364
28. März 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	366
1. April 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	369
2. April 1916	Charlottenburg	Frieda Gross	371
5. April 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	372
7. April 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	375
9. April 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	378
9. April 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	380
10. April 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	382

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
vor dem			
14. April 1916	Charlottenburg	Paul Siebeck	384
14. April 1916	Charlottenburg	Paul Siebeck	386
15. April 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	387
22. April 1916	Heidelberg	Mina Tobler	389
23. April 1916	Heidelberg	Paul Siebeck	391
23. April 1916	Heidelberg	Helene Weber	392
24. April 1916	Heidelberg	Helene Weber	395
25. April 1916	Heidelberg	Mina Tobler	397
30. April 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	399
Ende April 1916	Charlottenburg	Franz Boese	401
2. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	403
3. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	405
vor dem			
5. Mai 1916	Charlottenburg	Paul Siebeck	407
6. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	408
vor dem			
10. Mai 1916	Charlottenburg	Paul Siebeck	410
vor dem			
10. Mai 1916	Charlottenburg	Paul Siebeck	411
10. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	412
ca. 12. Mai 1916	Charlottenburg	Ludo Moritz Hartmann	414
12. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	415
14. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	417
16. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	419
17. Mai 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	421
17. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	423
20. Mai 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	426
25. Mai 1916	Wien	Marianne Weber	428
28. Mai 1916	Wien	Marianne Weber	430
29. Mai 1916	Budapest	Marianne Weber	431
1. Juni 1916	Wien	Marianne Weber	433
2. Juni 1916	Wien	Frieda Gross	435
5. Juni 1916	Wien	József von Lukács	443
5. Juni 1916	Wien	Martha Riegel	444
5. Juni 1916	Wien	Marianne Weber	445
7. Juni 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	447
8. Juni 1916	o.O.	Franz Eulenburg	449
ca. 8. Juni 1916	Charlottenburg	Georg Gothein	450
vermutlich			
8. Juni 1916	Charlottenburg	Ludo Moritz Hartmann	453
9. Juni 1916	Charlottenburg	Ludo Moritz Hartmann	456
9. Juni 1916	o.O.	Friedrich Naumann	458
9. Juni 1916	Charlottenburg	Felix Somary	459
10. Juni 1916	Heidelberg	Paul Siebeck	461

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
15. Juni 1916	Heidelberg	Helene Weber	463
25. Juni 1916	Heidelberg	Frieda Gross	466
28. Juni 1916	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	468
4. Juli 1916	Heidelberg	Helene Weber	470
10. Juli 1916	Heidelberg	Paul Siebeck	471
11. Juli 1916	Heidelberg	Frieda Gross	473
13. Juli 1916	Heidelberg	Eduard Wilhelm Mayer	474
Mitte Juli 1916	Heidelberg	Lili Schäfer	476
22. Juli 1916	Heidelberg	Paul Siebeck	478
25. Juli 1916	Heidelberg	Lili Schäfer	479
27. Juli 1916	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	480
1. August 1916	Nürnberg	Mina Tobler	483
7. August 1916 vor dem	Heidelberg	Mina Tobler	485
9. August 1916	o.O.	Ludwig Feuchtwanger	487
9. August 1916	Heidelberg	Mina Tobler	488
10. August 1916	Heidelberg	Carl Bezold	490
11. August 1916	Heidelberg	Mina Tobler	491
13. August 1916	Heidelberg	Mina Tobler	493
14. August 1916	Heidelberg	Georg von Lukács	494
14. August 1916	Heidelberg	Verlag J.C.B. Mohr	498
15. August 1916 vor oder am	Heidelberg	Gustav Radbruch	499
18. August 1916	Charlottenburg	Gustav Radbruch	500
18. August 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	502
19. August 1916 vor dem	Charlottenburg	Mina Tobler	504
21. August 1916	Charlottenburg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	506
21. August 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	508
23. August 1916	Charlottenburg	Georg von Lukács	510
23. August 1916	Charlottenburg	Marianne Weber	512
27. August 1916	Charlottenburg	Verlag J.C.B. Mohr	514
27. August 1916	Charlottenburg	Lili Schäfer	515
27. August 1916	Charlottenburg	Mina Tobler	517
1. September 1916	Überlingen	Mina Tobler	519
2. September 1916	Überlingen	Verlag J.C.B. Mohr	521
3. September 1916 vor dem	Überlingen	Helene Weber	522
4. September 1916	Überlingen	Gustav Radbruch	523
4. September 1916	Überlingen	Bernhard Guttman	524
4. September 1916	Überlingen	Mina Tobler	526
5. September 1916	Heidelberg	Helene Weber	527
6. September 1916	Heidelberg	Mina Tobler	528

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
6. September 1916	Heidelberg	Marianne Weber	530
8. September 1916	Heidelberg	Helene Weber	532
8. September 1916	Heidelberg	Marianne Weber	534
9. September 1916	Heidelberg	Marianne Weber	536
12. September 1916	Heidelberg	Marianne Weber	538
14. September 1916	Heidelberg	Marianne Weber	540
15. September 1916	Heidelberg	Marianne Weber	542
18. September 1916	Heidelberg	Friedrich Naumann	545
22. September 1916	Heidelberg	Verlag J.C.B. Mohr	547
23. September 1916	Heidelberg	Hans Schnitger	548
2. Oktober 1916	Heidelberg	Gerhart von Schulze- Gaevernitz	550
21. Oktober 1916	Heidelberg	Gerhart von Schulze- Gaevernitz	552
27. Oktober 1916 nach dem	München	Franz Boese	553
27. Oktober 1916	Heidelberg	Martha Riegel	554
29. Oktober 1916	Heidelberg	Eduard Wilhelm Mayer	556
4. November 1916	Heidelberg	Heinrich Herkner	558
25. November 1916	Heidelberg	Marianne Weber	559
28. November 1916	Heidelberg	Marianne Weber	560
30. November 1916 vor dem	Heidelberg	Lina Metzner	562
1. Dezember 1916	o.O.	Edgar Jaffé	566
2. Dezember 1916	Heidelberg	Helene Weber	567
13. Dezember 1916	Heidelberg	Ernst Jäckh	568
17. Dezember 1916	Heidelberg	Werner Sombart	570
18. Dezember 1916 vor dem	Heidelberg	Helene Weber	573
25. Dezember 1916	o.O.	Heinrich Rickert	574
29. Dezember 1916	Heidelberg	Mina Tobler	577
30. Dezember 1916	Heidelberg	Mina Tobler	578
1917			
1. Januar 1917	Heidelberg	Lisa von Ubisch	579
2. Januar 1917	Heidelberg	Martha Riegel	583
2. Januar 1917	Heidelberg	Mina Tobler	584
5. Januar 1917	Heidelberg	Mina Tobler	585
7. Januar 1917	Heidelberg	Georg von Lukács	587
24. Januar 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	588
3. Februar 1917	Heidelberg	Friedrich Naumann	591
10. Februar 1917 vor dem	Heidelberg	Karl Loewenstein	593
15. Februar 1917	o.O.	Karl Hampe	597

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
20. Februar 1917	Heidelberg	Paul Siebeck	598
22. Februar 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	601
19. März 1917	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	602
25. März 1917	Heidelberg	Paul Siebeck	604
5. April 1917	Heidelberg	Verlag J.C.B. Mohr	606
12. April 1917	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	607
12. April 1917	Heidelberg	Friedrich Naumann	608
12. April 1917	Heidelberg	Helene Weber	612
14. April 1917	Heidelberg	Friedrich Naumann	615
20. April 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	617
20. April 1917	Heidelberg	Hermann Oncken	619
29. April 1917	Heidelberg	Conrad Haußmann	622
1. Mai 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	624
1. Mai 1917	Heidelberg	Conrad Haußmann	626
5. Mai 1917	Heidelberg	Conrad Haußmann	628
7. Mai 1917	Heidelberg	Mina Tobler	630
8. Mai 1917	Heidelberg	Friedrich Naumann	632
8. Mai 1917	Heidelberg	Heinrich Simon	636
8. Mai 1917	Heidelberg	Helene Weber	637
8. Mai 1917	Heidelberg	Helene Weber	639
10. Mai 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	640
13. Mai 1917	Heidelberg	Verlag J.C.B. Mohr	642
19. Mai 1917	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	643
19. Mai 1917	Heidelberg	Mina Tobler	645
23. Mai 1917	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	647
24. Mai 1917	Heidelberg	Paul Siebeck	648
25. Mai 1917	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	650
27. Mai 1917	Heidelberg	Mina Tobler	652
28. Mai 1917	Heidelberg	Verlag J.C.B. Mohr	654
2. Juni 1917	Weimar	Mina Tobler	655
5. Juni 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	657
5. Juni 1917	Heidelberg	Verlag J.C.B. Mohr	659
14. Juni 1917	Heidelberg	Siegmond Hellmann	660
16. Juni 1917	Heidelberg	Ernst J. Lesser	662
20. Juni 1917	Heidelberg	Martha Riegel	665
23. Juni 1917	o.O.	Franz Eulenburg	668
24. Juni 1917	Heidelberg	Siegmond Hellmann	669
27. Juni 1917	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	671
28. Juni 1917	Heidelberg	Hans Delbrück	678

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
1. Juli 1917	Heidelberg	Verlag J.C.B. Mohr	680
1. Juli 1917	Heidelberg	Helene Weber	681
3. Juli 1917	Heidelberg	Conrad Haußmann	683
7. Juli 1917	Heidelberg	Helene Weber	685
10. Juli 1917	Oerlinghausen	Eugen Diederichs	686
10. Juli 1917	Oerlinghausen	Ludo Moritz Hartmann	687
10. Juli 1917	Oerlinghausen	Mina Tobler	690
10. Juli 1917	Oerlinghausen	Marianne Weber	692
12. Juli 1917	Oerlinghausen	Otto Thomas	694
12. und			
13. Juli 1917	Oerlinghausen	Marianne Weber	697
13. Juli 1917	Oerlinghausen	Mina Tobler	700
13. Juli 1917	Oerlinghausen	Helene Weber	702
15. Juli 1917	Oerlinghausen	Mina Tobler	703
15. Juli 1917	Oerlinghausen	Marianne Weber	705
16. Juli 1917	Oerlinghausen	Hans Ehrenberg	707
19. Juli 1917	Oerlinghausen	Mina Tobler	710
19. Juli 1917	Oerlinghausen	Marianne Weber	713
21. Juli 1917	Oerlinghausen	Mina Tobler	716
21. Juli 1917	Oerlinghausen	Marianne Weber	718
23. Juli 1917	Oerlinghausen	Mina Tobler	720
vor dem			
24. Juli 1917	Oerlinghausen	Eugen Diederichs	721
24. Juli 1917	Oerlinghausen	Ludo Moritz Hartmann	722
24. Juli 1917	Oerlinghausen	Verlag J.C.B. Mohr	725
25. und			
26. Juli 1917	Oerlinghausen	Lili Schäfer	726
vor oder am			
26. Juli 1917	Oerlinghausen	Heinrich Simon	730
26. Juli 1917	Oerlinghausen	Siegmund Hellmann	732
1. August 1917	Oerlinghausen	Heinrich Simon	733
1. August 1917	Oerlinghausen	Marianne Weber	735
8. August 1917	o.O.	Großherzogliches Ministerium des Kultus und Unterrichts	737
8. August 1917	Oerlinghausen	Großherzogliches Ministerium des Kultus und Unterrichts	742
11. August 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	743
26. August 1917	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	744
28. August 1917	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	746
28. August 1917	Heidelberg	Alwine (Wina) Müller	748
28. August 1917	Heidelberg	Wilhelmine (Minna) Schnitger	751
28. August 1917	Heidelberg	Mina Tobler	752

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
28. August 1917	Heidelberg	Fritz Wichert	754
29. August 1917	Heidelberg	Conrad Haußmann	756
29. August 1917	Heidelberg	Paul Siebeck	758
30. August 1917	Heidelberg	Eugen Diederichs	760
1. September 1917	Heidelberg	Helene Weber	761
3. September 1917 nach dem	Heidelberg	Martin Spahn	762
3. September 1917	Heidelberg	Georg Hohmann	763
4. September 1917	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	766
7. September 1917	Heidelberg	Conrad Haußmann	767
8. September 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	771
8. September 1917	Heidelberg	Mina Tobler	773
8. September 1917	Heidelberg	Fritz Wichert	775
10. September 1917	Heidelberg	Robert Wilbrandt	776
15. September 1917	Heidelberg	Martin Spahn	777
17. September 1917	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	779
17. September 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	780
20. September 1917 22. oder	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	782
23. September 1917	Heidelberg	Mina Tobler	783
24. September 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	784
25. September 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	786
26. September 1917	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	787
5. Oktober 1917	Schwarzburg	Ludo Moritz Hartmann	789
5. Oktober 1917	Weimar	Mina Tobler	790
7. Oktober 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	791
10. Oktober 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	792
10. Oktober 1917	Heidelberg	Georg von Lukács	794
11. Oktober 1917	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	795
12. Oktober 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	796
13. Oktober 1917	Heidelberg	Fritz Wichert	797
19. Oktober 1917	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	799
20. Oktober 1917 vor dem	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	800
27. Oktober 1917	Wien	Mina Tobler	801
30. Oktober 1917	München	Else Jaffé	802
30. Oktober 1917	München	Mina Tobler	804
31. Oktober 1917	München	Johann Maurus	805
3. November 1917	Heidelberg	Martha Riegel	807
7. November 1917	München	Mina Tobler	808
14. November 1917	Heidelberg	Victor Schwoerer	809
21. November 1917	Heidelberg	Ernst Mommsen	813
23. November 1917 vor dem	Heidelberg	Mina Tobler	818
24. November 1917	o.O.	Fritz Wichert	819

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
26. November 1917	Heidelberg	Elisabeth Ott	820
26. November 1917 nach dem	Heidelberg	Paul Siebeck	821
26. November 1917	o.O.	Mina Tobler	822
27. November 1917	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	823
28. November 1917	Heidelberg	Else Jaffé	825
1. Dezember 1917	Heidelberg	Friedrich Gundolf	828
1. Dezember 1917	Heidelberg	Werner Siebeck	829
2. Dezember 1917	Heidelberg	Hans W. Gruhle	830
3. Dezember nach dem	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	832
3. Dezember 1917	Heidelberg	Hermann Oncken	833
5. Dezember 1917	Heidelberg	Friedrich von Duhn	836
5. Dezember 1917	Heidelberg	Paul Ernst	838
7. Dezember 1917	Heidelberg	Lili Schäfer	840
10. Dezember 1917	Heidelberg	Hermann Oncken	842
24. Dezember 1917	Heidelberg	Göttinger Tageblatt	845
27. Dezember 1917	Heidelberg	Siegmund Hellmann	849

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

: :	Einschub Max Webers
>	Textersetzung Max Webers
< >	Von Max Weber gestrichene Textstelle
[]	Im edierten Text: Hinzufügung des Editors Im Briefkopf: erschlossenes Datum oder erschlossener Ort Im textkritischen Apparat: unsichere oder alternative Lesung im Bereich der von Max Weber getilgten oder geänderten Textstelle
[??]	Ein Wort oder mehrere Wörter nicht lesbar
&	und
§	Paragraph
→	siehe
1), 2), 3)	Indices bei Anmerkungen Max Webers
1, 2, 3	Indices bei Sachanmerkungen des Editors
O	Original der edierten Textvorlage
A ₁ , A ₂	Edierte Textvorlage bei paralleler Überlieferung
a ₁ , b ₁ , c	Indices für Varianten oder textkritische Anmerkungen
a... ^a , b... ^b	Beginn und Ende von Varianten oder Texteingriffen
℥	Pfund
a.a.O.	am angegebenen Ort
a.B.	an [der] Bergstraße
Ab.Bl.	Abendblatt, Abendausgabe
Abg.	Abgeordneter
Abs.	Absatz
Abt.	Abteilung
a D., a. D.	außer Dienst
a.d.S.	an der Saale
AFLE	Archivio della Fondazione Luigi Einaudi
AfSSp	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
a.M.	am Main
A. M.	Master of Arts [Artium Magister]
a.N.	am Neckar
Anl.	Anlage
Anm.	Anmerkung
a.o.	außerordentlich
apl.	außerplanmäßig
Art.	Artikel
AT	Altes Testament
Aufl.	Auflage
Aug.	August
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv
AWGA	Alfred Weber-Gesamtausgabe

b.	bei
BA	Bundesarchiv
BAdW	Bayerische Akademie der Wissenschaften
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Bd., Bde.	Band, Bände
beantw.	beantwortet
bearb.	bearbeitet
betr.	betreffend, betrifft
bez.	bezüglich
bezw., bzw.	beziehungsweise
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BK	Briefkopf
Bl.	Blatt
B. Litt.	Bachelor of Literature [Baccalaureus Litterarum]
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
bt.	beantwortet
ca, ca.	circa
Chbg	Charlottenburg
cf., c.f.	confer
Co.	Compagnie
d.	der, des, dem, die, das
dass.	dasselbe
DDP	Deutsche Demokratische Partei
dems.	demselben
dergl., dgl.	dergleichen
ders.	derselbe
Dez.	Dezember
DGS	Deutsche Gesellschaft für Soziologie
d.h.	das heißt
d.i.	das ist
d.J.	des Jahres, dieses Jahres
d L, d. L.	der Landwehr
DLA	Deutsches Literaturarchiv
d.M.	des Monats, dieses Monat
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
D ^r , Dr.	Doktor
Dr. iur./jur.	doctor iuris
Dr. jur. utr.	doctor iuris utriusque
Dr. med.	doctor medicinae
Dr. oec. publ.	doctor oeconomiae publicae
Dr. phil.	doctor philosophiae
Dr. rer. pol.	doctor rerum politicarum
Dr. sc. pol.	doctor scientiarum politicarum
ds. Mts.	des Monats
DVP	Deutsche Volkspartei
d.Z.	der Zeit, dieser Zeit

ebd., ebda	ebenda
eingeg.	eingegangen
Erg.	Ergänzung
erw.	erweitert
etc.	et cetera
ev., evtl., eventl.	eventuell
Ew, Ew.	Euer
Exc.	Excellenz
excl.	exclusive
Expl.	Exemplar
f., ff.	folgende
f.	für
Fasc., Fasz.	Faszikel
Febr.	Februar
freundschaftl.	freundschaftlich
Frhr.	Freiherr
Frl.	Fräulein
FVP	Fortschrittliche Volkspartei
FZ, F.Z.	Frankfurter Zeitung
GdS, G.d.S.Ö.	Grundriß der Sozialökonomik
geb.	geborene
gefl.	gefällig
Geh.	Geheimer
geschr.	geschrieben
gest.	gestorben
GLA	Generallandesarchiv
GPS ¹	Weber, Max, Gesammelte Politische Schriften. – München: Drei Masken Verlag 1921
GStA	Geheimes Staatsarchiv
G.T.B.	Geschäftstagebuch
Hampe, Kriegstagebuch 1914–1919	Hampe, Karl, Kriegstagebuch 1914–1919, hg. von Folker Reichert und Eike Wolgast (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts, hg. von der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 63). – München: R. Oldenbourg 2004.
Hbg, Hbg.	Heidelberg
h.c.	honoris causa
Heid. Hs.	Heidelberger Handschrift
herzl.	herzlich, herzlichchen, herzlichst, herzlichsten
hg., Hg.	herausgegeben, Herausgeber
Hr., Hrn.	Herr, Herrn
hs.	handschriftlich
HStA	Hauptstaatsarchiv
i.B., i.Br.	im Breisgau
incl., inkl.	inclusive, inklusive
insbes.	insbesondere
i.Pr.	in Preußen

Jan.	Januar
Jg.	Jahrgang
jun.	junior
k.J.	kommenden Jahres
k. k.	kaiserlich-königlich
Kl. Erw.	Kleine Erwerbungen
Km	Kilometer
Kr.	Kronen
k. u. k.	kaiserlich und königlich
k.W.	kommender Woche
L.	Liebe, Lieber, Liebes
LA	Landesarchiv
Lic. theol.	licentiatius theologiae
L. Schn.	Liebe, Lieber Schauzel, Liebes Schnauzele
L. T.	Liebes Tobelchen
M, M., M-, Mk, Mk., MK	Mark
M.	Max
masch.	maschinenschriftlich
MdöHH	Mitglied des österreichischen Herrenhauses
MdprAH	Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses
MdprHH	Mitglied des preußischen Herrenhauses
MdprL	Mitglied des preußischen Landtags
MdR, M.d.R.	Mitglied des Reichstags
m.E.	meines Erachtens
Mo.Bl.	Morgenblatt, Morgenausgabe
Mommsen, Max Weber ³	Mommsen, Wolfgang J., Max Weber und die deutsche Politik 1890–1920, 3., verbesserte Aufl. – Tübingen: Mohr Siebeck 2004
Mscr.	Manuscript
Mts.	Monats
m.W.	meines Wissens
MW, M.W.	Max Weber
MWA	Max Weber-Arbeitsstelle
MWG	Max Weber-Gesamtausgabe
mz	Meterzentner
Nachdr.	Nachdruck
Nachf.	Nachfolger
Nachm.	Nachmittag
NB	notabene
NFP	Neue Freie Presse
Nl.	Nachlaß
Nº, Nr.	Numero, Nummer
Nov.	November
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NZZ	Neue Zürcher Zeitung

O	Original
o.	ordentlich
o.g.	oben genannt
OHL	Oberste Heeresleitung
o.J.	ohne Jahr
Okt.	Oktober
o.O.	ohne Ort
Örl., Ö.	Oerlinghausen
ÖStGB	Österreichisches Strafgesetzbuch
p.	pagina
P., Pens.	Pension
PA	Personalakte
PA AA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amts
PD	Privatdozent
Ph. D.	Philosophiae Doctor
philos.	philosophisch
PK	Preußischer Kulturbesitz
pm	propria manu
pp, pp.	perge, perge
pr.	privatim
Prof., Proff.	Professor, Professoren
PS, P.S.	Postscriptum
PSt	Poststempel
Rdl	Reichsamt des Innern
Rep.	Repositor
resp.	respektive
Rs	Rückseite
RV	Reichsverfassung
s.	siehe
S.	Seite
SBPK	Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
Scherer/Grunewald I	L'Allemagne et les problèmes de la paix pendant la première guerre mondiale. Documents extraits des archives de l'Office allemand des Affaires étrangères, publiés et annotés par André Scherer et Jacques Grunewald, vol. 1: Des origines à la déclaration de la guerre sous-marine à outrance (août 1914–31 janvier 1917). – Paris: Presses Universitaires de France 1962
Scherer/Grunewald II	dass., vol. 2: De la guerre sous-marine à la révolution soviétique (1er février 1917 – 7 novembre 1917). – Paris: Presses Universitaires de France 1966
SchmJb, Schmollers Jahrbuch	(Schmollers) Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich
Schn.	Kosenamen von Marianne Weber: Schnauzel, Schnauzele
Schulthess 1915, Teil 1	Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, hg. von [Heinrich] Schulthess, NF 31,1 = 56,1, 1915. – München: C.H. Beck 1919

XXVIII

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

Schulthess 1916, Teil 1	dass., NF 32,1 = 57,1, 1916. – München: C.H. Beck 1921
Schulthess 1916, Teil 2	dass., NF 32,2 = 57,2, 1916. – München: C.H. Beck 1921
Schulthess 1917, Teil 1	dass., NF 33,1 = 58,1, 1916. – München: C.H. Beck 1920
Schulthess 1917, Teil 2	dass., NF 33,2 = 58,2, 1916. – München: C.H. Beck 1920
Sekt.	Sektion
sen.	senior
Sept.	September
s.o.	siehe oben
sog.	sogenannt
Sp.	Spalte
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Sommersemester
St.	Saint, Sankt
StA	Staatsarchiv
Steierm. LA	Steiermärkisches Landesarchiv
str., Str.	straße, Straße
s.u.	siehe unten
s.Z., s.Zt.	seiner Zeit
t	Tonne(n)
TH	Technische Hochschule
Tit.	Titel, Titulatur
TI.	Transliteration
u.	und
u.a., u.A.	und andere, und Andere, unter anderem, unter Anderem
UA	Universitätsarchiv
u.ä.	und ähnliches
UB	Universitätsbibliothek
u. dgl.	und dergleichen
u. E.	unseres Erachtens
unpag.	unpaginiert
u.ö.	und öfters
usf.	und so fort
USPD	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
U.St.S.	Unterstaatssekretär
usw., u.s.w.	und so weiter
v	verso
v.	von
V.	Vormittag
VA	Verlagsarchiv
Verf.	Verfasser
verfl...	verflucht
Verz.	Verzeichnis
VfSp	Verein für Socialpolitik
V. Fr.	Verehrter Freund
vgl.	vergleiche
v. H. z. H.	von Haus zu Haus
v.J.	vorigen Jahres

vol.	volume
vorgel.	vorgelegt
W	West
Weber, Marianne, Lebensbild ³	Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild, 3. Aufl. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1984 (Nachdr. der 1. Aufl., ebd. 1926)
Weber, Max, Antikes Judentum I	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum, in: AfSSp, 44. Band, Heft 1, 1917, S. 52–138 (MWG I/21, S. 234–353)
Weber, Max, Antikes Judentum II	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 44. Band, Heft 2, 1918, S. 349–443 (MWG I/21, S. 354–478)
Weber, Max, Antikes Judentum III	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 44. Band, Heft 3, 1918, S. 601–626 (MWG I/21, S. 479–511)
Weber, Max, Antikes Judentum IV	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 46. Band, Heft 1, 1918, S. 40–113 (MWG I/21, S. 511–606)
Weber, Max, Antikes Judentum V	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 46. Band, Heft 2, 1919, S. 311–366 (MWG I/21, S. 607–675)
Weber, Max, Antikes Judentum VI	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum. (Schluß.), in: AfSSp, 46. Band, Heft 3, 1920, S. 541–604 (MWG I/21, S. 676–757)
Weber, Max, Einleitung	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Religionssoziologische Skizzen. Einleitung, in: AfSSp, 41. Band, Heft 1, 1915, S. 1–30 (MWG I/19, S. 83–127)
Weber, Max, Hinduismus und Buddhismus I	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. (Dritter Artikel). Hinduismus und Buddhismus I., in: AfSSp, 41. Band, Heft 3, 1916, S. 613–744 (MWG I/20, S. 49–220)
Weber, Max, Hinduismus und Buddhismus II	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Hinduismus und Buddhismus. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 42. Band, Heft 2, 1916, S. 345–461 (MWG I/20, S. 221–368)
Weber, Max, Hinduismus und Buddhismus III	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Hinduismus und Buddhismus. (Schluß.), in: AfSSp, 42. Band, Heft 3, 1917, S. 687–814 (MWG I/20, S. 369–544)
Weber, Max, Kirchen und Sekten	Weber, Max, „Kirchen“ und „Sekten“ in Nordamerika. Eine kirchen- und sozialpolitische Skizze, in: Die Christliche Welt, 20. Jg., Nr. 24, 14. Juni 1906, Sp. 558–562, und Nr. 25, 21. Juni 1906, Sp. 557–583 (MWG I/9).
Weber, Max, Konfuzianismus I, II	Weber, Max, [Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Religionssoziologische Skizzen.] Der Konfuzianismus I, II., in: AfSSp, 41. Band, Heft 1, 1915, S. 30–87 (MWG I/19, S. 128–362)

Weber, Max, Konfuzianismus III, IV	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. (Zweiter Artikel). Der Konfuzianismus III, IV. (Schluß), in: AfSSp, 41. Band, Heft 2, 1915, S. 335–386 (MWG I/19, S. 370–478)
Weber, Max, Parlament und Regierung	Weber, Max, Parlament und Regierung. Zur politischen Kritik des Beamtentums und Parteiwesens (Die innere Politik, hg. von Sigmund Hellmann). – Duncker & Humblot 1918 (MWG I/15, S. 421–596)
Weber, Max, Deutscher Parlamentarismus in Ver- gangenheit und Zukunft	Weber, Max, Deutscher Parlamentarismus in Vergangenheit und Zukunft. I. Die Erbschaft Bismarcks, in: FZ, Nr. 145 vom 27. Mai 1917, 1. Mo.Bl., S. 1f.; Vergangenheit und Zukunft des deutschen Parlamentarismus. II. Beamtenherrschaft und politisches Führertum, ebd., Nr. 157 vom 9. Juni 1917, 1. Mo.Bl., S. 1f.; dass. II. Beamtenherrschaft und politisches Führertum. (Schluß.), ebd., Nr. 158 vom 10. Juni 1917, 1. Mo.Bl., S. 1f.; Deutscher Parlamentarismus in Vergangenheit und Zukunft. III. Verwaltungsöffentlichkeit und politische Verantwortung, ebd., Nr. 172 vom 24. Juni 1917, 1. Mo.Bl., S. 1f.; wieder abgedruckt als: → Weber, Max, Parlament und Regierung
Weber, Max, Protestan- tische Ethik	Weber, Max, Die protestantische Ethik und der „Geist“ des Kapitalismus. I. Das Problem, in AfSSp, Band 20, Heft 1, 1904, S. 1–54; II. Die Berufsidee des asketischen Protestantismus, in: AfSSp, Band 21, Heft 1, 1905, S. 1–110 (MWG I/9)
Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft	→ WuG ¹
Weber, Max, Zwischen- betrachtung	Weber, Max, [Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. (Zweiter Artikel).] Zwischenbetrachtung. Stufen und Richtungen der religiösen Weltablehnung, in: AfSSp, 41. Band, Heft 2, 1915, S. 387–421 (MWG I/19, S. 479–522)
WEWR	Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen (→ Weber, Antikes Judentum; Einleitung; Hinduismus und Buddhismus; Konfuzianismus; Zwischenbetrachtung)
WK	Weltkrieg
WS	Wintersemester
WuG ¹	Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft (Grundriß der Sozialökonomik, Abt. III), 1. Aufl. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1922 (MWG I/22–1 bis 6 und I/23)
z.	zum, zur
z.B.	zum Beispiel
Ziegelh. Landstr.	Ziegelhäuser Landstraße
zit.	zitiert
ZPO	Zivilprozeßordnung
Zs., Zsch., Zschr.	Zeitschrift
ZStA	Zentrales Staatsarchiv

z.T., z.Tl.
zus.
zw.
z.Z., z.Zt.

zum Teil
zusammen
zwischen
zur Zeit



Max Weber auf Burg Lauenstein, Sommer 1917
Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Sammlung Geiges

Einleitung

1. Allgemeine Bemerkungen

In diesem Band werden die überlieferten Briefe Max Webers aus den Jahren 1915, 1916 und 1917 ediert. In den Teilnachlässen von Max und Marianne Weber fand sich kein geschlossener Briefbestand, vor allem auch keine Sammlung der an Max Weber gerichteten Briefe. Den Grundbestand der Edition bilden die Briefe, die Marianne Weber nach dem Tod Max Webers von zahlreichen Adressaten zusammengetragen und teilweise abschriftlich überliefert hat. Hinzu tritt die von ihr aufbewahrte Korrespondenz mit ihrem Mann und anderen Familienangehörigen. Der Verlag Mohr Siebeck stellte der Edition die in seinem Archiv befindliche Korrespondenz zwischen Max Weber und Paul Siebeck zur Verfügung. Die Briefe an Mina Tobler und Else Jaffé sind von letzterer an Eduard Baumgarten übergeben worden. Dieser hat sie der Edition zugänglich gemacht. In jahrelangen und intensiven Recherchen der Herausgeber und ihrer Mitarbeiter, insbesondere von Manfred Schön, konnten in öffentlichen und privaten Nachlässen zahlreiche weitere Briefe gefunden werden. Die an Max Weber gerichteten Briefe sind, abgesehen von den erwähnten Korrespondenzen mit Marianne Weber und Paul Siebeck, nur in wenigen Einzelfällen überliefert. Marianne Weber hat unmittelbar nach Max Webers Tod „unleserliche Zettel und Briefe von fremder Hand vernichtet“.¹ Soweit letztere für das Verständnis eines Briefes erforderlich sind, werden sie in den Editorischen Vorbemerkungen nachgewiesen und paraphrasiert.

Trotz der Bemühungen um Vollständigkeit enthält dieser Band nur einen Teil der Briefe, die Max Weber in diesen Jahren geschrieben hat. Die überlieferten Briefe können jedoch für das gesamte Briefwerk als repräsentativ angesehen werden und vermitteln einen aufschlußreichen Eindruck von den politischen Ansichten Max Webers im Weltkrieg, seinem Bemühen um politischen Einfluß, seinen wissenschaftlichen Arbeiten und persönlichen Verhältnissen.

1 Weber, Marianne, Lebenserinnerungen. – Bremen: Johs. Storm Verlag 1948, S. 115 (hinfort: Weber, Marianne, Lebenserinnerungen). Vor dem Chaos in Webers Schreibtisch habe sie „verzweifelter Zorn gepackt“, „nirgends ist Platz“.

2. Max Weber und der Erste Weltkrieg

Der Krieg, der Kriegsverlauf und die Chancen für einen Frieden bewegten Max Weber zutiefst. Am liebsten wäre er an der Front gewesen, um das Vaterland zu verteidigen; er hielt sich von den Söhnen seiner Mutter für denjenigen mit den „stärksten *angeborenen* ‚kriegerischen‘ Instinkte[n]“.² Seine Brüder Alfred und Karl Weber sowie sein Schwager Hermann Schäfer hatten sich als Reserveoffiziere sofort freiwillig gemeldet. Das hat auch Max Weber – 50 Jahre alt – getan, aber er war nicht felddiensttauglich, was er sehr beklagte. Er meldete sich einen Tag nach Kriegsausbruch als ‚Premier-Lieutenant der Reserve‘ freiwillig beim Garnisonskommando Heidelberg und wurde für die Errichtung von Reservelazaretten in Heidelberg eingesetzt. Seine Einstellung zum Krieg wird bereits in einem Brief an Ferdinand Tönnies vom 15. Oktober 1914 deutlich. Er schrieb dort: „Dieser Krieg ist bei aller Scheußlichkeit doch groß und wunderbar [...]. Wie soll man sich einen Frieden denken? Und wann? Die Hunderttausende bluten für die entsetzliche Unfähigkeit unserer Diplomatie – das ist leider nicht zu leugnen, und daher hoffe ich, selbst im Fall eines endgültig guten Ausgangs, nicht auf einen wirklich dauernden Friedenserfolg für uns.“³

Diese besorgte, pessimistische Einstellung bestimmte ihn während des ganzen Krieges, auch wenn er von der Opferbereitschaft und dem Todesmut der Soldaten sowie von den militärischen Erfolgen tief beeindruckt war. Auch ihn erfaßte der nationale Enthusiasmus zu Anfang des Krieges, er galt ihm als die moralische Bewährung des deutschen Volkes und der Tod im Felde als die Einlösung einer objektiven Wertverpflichtung. In verschiedenen Kondolenzbriefen an die Hinterbliebenen bekräftigte er diesen Sinnbezug des Todes der Gefallenen.⁴

Weber glaubte an die offizielle Darstellung, derzufolge Deutschland ein Verteidigungskrieg aufgezwungen worden sei, in dem Deutschlands Stellung als Großmacht auf dem Spiel stand. Dies sah er bei den feindlichen Mächten nicht im gleichen Maße gegeben. Alles für die deutsche Sache zu tun und die Regierung zu unterstützen, war ihm eine selbstverständliche patriotische Pflicht. Ein ehrenvoller Verständigungsfriede sollte den Krieg beenden. Weber gehörte zur Minderheit derjenigen, die von Anfang an gegen alle Annexionspläne eintraten, die Wiederherstellung Belgiens nach dem Krieg forderten und ihre Stimme gegen deutsche Protektorate in Polen

² Vgl. den Brief an Helene Weber vom 24. April 1916, unten, S. 395.

³ Brief an Ferdinand Tönnies vom 15. Okt. 1914, MWG II/8, S. 799.

⁴ Vgl. z. B. die Briefe an Paul Siebeck vom 7. Sept. 1914, MWG II/8, S. 787, an Lili Schäfer vom 8. Sept. 1914, MWG II/8, S. 792, und an Berta Jacobsohn vom 17. Juni 1915, unten, S. 56–58.

und im Baltikum erhoben. Sein Ziel war die Sicherung der Geltung Deutschlands auf dem Weltmarkt und seine weltpolitische Gleichrangigkeit, nicht die Eroberung fremder Territorien. Dieses Ziel sah er durch die in seinen Augen dilettantische deutsche politische Führung gefährdet.

Die Briefe sind in ihrer Tendenz unterschiedlich; neben scharfer Kritik finden sich auch Passagen mit Siegeszuversicht. Dabei gilt es aber im einzelnen zu beachten, daß einige Briefe der Zensur unterlagen. Bei diesen bemühte sich Weber nicht nur um eine möglichst leserliche Handschrift, sondern auch um einen optimistischen Ton. Dies gilt insbesondere für die Briefe an Mina Tobler in den Zeiten, als diese bei ihren Verwandten in der Schweiz war. Darin betont Weber die jeweiligen militärischen Erfolge und seine Zuversicht auf einen ehrenvollen Frieden. Mit diesen Passagen wollte er wohl auch Mina Tobler gegen die in der Schweiz vorherrschende Propaganda der Alliierten wappnen. Seine Grundstimmung war jedoch pessimistisch, an einen guten Ausgang des Krieges glaubte er immer weniger. Er war überzeugt, daß nach einem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten der Krieg von Deutschland verloren sein werde.

In Heidelberg gehörte Max Weber zu der Minderheit von Professoren, die der Kriegsführung von Anfang an kritisch gegenüberstanden. So war er auch einer der Unterzeichner der von Lujo Brentano angeregten und von Hans Delbrück und Theodor Wolff organisierten „Gegenadresse zur sogenannten Seeberg-Adresse“. Darin heißt es: „Deutschland ist in den Krieg nicht mit der Absicht auf Eroberungen gegangen, sondern zur Erhaltung seines von der feindlichen Koalition bedrohten Daseins, seiner nationalen Einheit und seiner fortschreitenden Entwicklung.“⁵ Das entsprach Webers Ansichten. Karl Hampe, Webers Kollege für Mittelalterliche Geschichte, notierte in seinem Kriegstagebuch unter dem 29. Mai 1915 über Weber: „das ganze pessimistische Kritisieren fällt doch sehr auf die Nerven und ist einigermaßen gemeingefährlich [...], denn selbst wenn er Recht hätte, wird dadurch doch nichts geändert“. Und unter dem 11. Februar 1917 bemerkt Hampe: „Er [Weber] ist noch immer stark pessimistisch, immerhin gegen früher gemilderter. Im Augenblick kann man sich auch vielfach der Kraft seiner Argumente schwer entziehen.“⁶

Wolfgang J. Mommsen hat in seinem grundlegenden Werk „Max Weber und die deutsche Politik 1890–1920“ Webers Ansichten und Aktivitäten

5 Weber, Max, Gegenadresse zur sogenannten „Seeberg-Adresse“, in: MWG I/15, S. 762f., Zitat: S. 762; zu den Hintergründen vgl. den Editorischen Bericht, ebd., S. 759–761.

6 Hampe, Karl, Kriegstagebuch 1914–1919, hg. von Folker Reichert und Eike Wolgast. – München: R. Oldenbourg 2004, S. 237 und S. 500 (hinfort: Hampe, Kriegstagebuch 1914–1919).

während des Ersten Weltkrieges differenziert und nuanciert erläutert.⁷ Seine Darstellung ist für das Verständnis der Briefe überaus hilfreich; es sei auf sie ausdrücklich verwiesen. Ebenso wichtig sind die von ihm in Zusammenarbeit mit Gangolf Hübinger herausgegebenen Aufsätze und Reden Max Webers „Zur Politik im Weltkrieg“,⁸ die die Briefe ergänzen. Beide Werke stellen die Briefe in einen größeren Zusammenhang. Auch Marianne Weber schildert die Kriegsjahre in ihrer Biographie Max Webers ausführlich.⁹

Vier Themen stehen im Zentrum von Webers Überlegungen und Sorgen. Erstens: die Wiederherstellung eines selbständigen Belgiens als Voraussetzung für eine Verständigung mit den Westmächten. Weber war strikt gegen Annexionen und bedauerte, daß die Reichsregierung nicht sofort nach dem Einmarsch die Existenz Belgiens garantiert hatte. Sein kurzer Besuch in Brüssel im August 1915 bestärkte ihn darin, Pläne für eine Verselbständigung Flanderns entschieden abzulehnen. Karl Hampe referierte in seinem Kriegstagebuch unter dem 17. Februar 1917 aus einem Brief Webers: „Weber [möchte] doch, so weit irgend möglich, den früheren Zustand Belgiens wiederherstellen. Die lateinischen Formen der sozialen Einrichtungen seien bei den Flamen doch für ihre Zukunft entscheidender als Sprache etc. [...] Die Bedeutung Brüssels schätzt er für den Zusammenhalt sehr hoch ein, möchte Flamen und Wallonen sich auch weiter zerfleischen lassen.“¹⁰

Zu Beginn des Jahres 1916 wurde Weber zunehmend alarmiert durch die Entwicklung des U-Boot-Krieges, den zweiten Gegenstand seiner Befürchtungen. Die unentschiedenen und dilatorischen Antworten der Reichsregierung auf die amerikanischen Protestnoten gegen die Versenkung von Passagierschiffen, wobei auch amerikanische Staatsbürger ums Leben gekommen waren, und die wachsende Demagogie für einen „unbeschränkten“ U-Boot-Krieg vergrößerten für Weber die Gefahr des befürchteten Kriegseintritts der Vereinigten Staaten. In diesem Fall würde, so Webers Überzeugung, Deutschland den Krieg verlieren. Er schätzte das Potential der USA weit höher ein, als dies in Deutschland üblich war, und hielt die Berechnungen der Erfolgchancen des U-Boot-Krieges zur Aushungerung Englands für fehlerhaft. So hatte er, wie er am 11. März 1916 seiner Frau schrieb, „das Gefühl [...] auf dem Vulkan zu sitzen“.¹¹ Am 9./10. März 1916 entschloß er

7 Mommsen, Wolfgang J., Max Weber und die deutsche Politik 1890–1920, 3. Aufl. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 2004, Kapitel VII, S. 206–304 (hinfort: Mommsen, Max Weber³).

8 Weber, Max, Zur Politik im Weltkrieg. Schriften und Reden 1914–1918 (MWG I/15, hg. von Wolfgang J. Mommsen in Zusammenarbeit mit Gangolf Hübinger). – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1984.

9 Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild, 3. Aufl. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1984, 16.–18. Kapitel (hinfort: Weber, Marianne, Lebensbild³).

10 Siehe unten, S. 597.

11 Brief an Marianne Weber vom 11. März 1916, unten, S. 332.

sich, zusammen mit Felix Somary eine Denkschrift an den Sekretär Gottlieb v. Jagow im Auswärtigen Amt und an eine Reihe von maßgebenden Parteipolitikern zu senden. Darin legte Weber insbesondere auch die ökonomischen Folgen eines Kriegseintritts Amerikas detailliert dar. Er wollte damit auch die Position des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg stützen, obgleich er in ihm nicht den kraftvollen Staatsmann sah, der die Lage zu meistern in der Lage gewesen wäre.¹² Doch galt er ihm als Vertreter der „Gemäßigten“, die gegenüber Admiral von Tirpitz, der Marineleitung und den konservativen Kräften, die die uneingeschränkte Anwendung der U-Boot-Waffe forderten und auf einen Siegfrieden setzten, gestärkt werden mußten. Wenige Tage vor Abgang der Denkschrift am 4. März 1916 war auf einer Sitzung des Kronrates der verschärfte U-Boot-Krieg abgelehnt und die Ablösung von Alfred von Tirpitz beschlossen worden,¹³ ohne daß die Denkschrift auf diese Wende noch hätte Einfluß nehmen können. Ende 1916 begann erneut eine Kampagne für den unbeschränkten U-Boot-Krieg, welcher dann zum 1. Februar 1917 beschlossen wurde. Am 6. April 1917 erfolgte die Kriegserklärung der USA an das Deutsche Reich. Damit waren Webers Befürchtungen eingetreten.

Das dritte Thema, dem Webers Interesse galt, war die künftige Gestaltung Polens. Annexionen polnischer Gebiete lehnte er strikt ab. Die Pläne, Kurland unter deutsche Schutzherrschaft zu stellen und als deutsches Siedlungsland zu betrachten, wies er als völlig illusionär zurück. In der Frage, ob sich Deutschland nach dem Krieg nach Osten oder Westen orientieren sollte, plädierte Weber entschieden für die Westorientierung und eine klare Abgrenzung gegenüber Rußland.¹⁴ Im Rahmen dieser Option kam es darauf an, einen eigenständigen polnischen Staat zu schaffen und auch Litauen und Lettland die Selbständigkeit zu geben. Diese Länder sollten die zukünftige Grenze zu Rußland bilden. Dabei war die polnische Frage von zentraler Bedeutung. Um einerseits Informationen zu erhalten, andererseits Einfluß ausüben zu können, erklärte Weber sich bereit, an dem von Friedrich Naumann betriebenen Arbeitsausschuß für Mitteleuropa mitzuwirken. Das Projekt „Mitteleuropa“ selbst interessierte ihn weniger. Die damit verbundene dauerhafte und wirtschaftliche Bindung an Österreich-Ungarn sah er als Belastung für das Deutsche Reich an. Er wollte ein selbständiges Polen, kein deutsch-österreichisches Protektorat Polen, wie es sich mit der Proklamation eines polnischen Königreiches am 5. November 1916 durch die beiden Monarchen abzeichnete. Webers Interesse richtete sich auf die wirt-

12 Vgl. den Brief an Marianne Weber vom 21. Aug. 1916, unten, S. 508.

13 Zu den Hintergründen und der Entstehung der Denkschrift vgl. den Editorischen Bericht zu Weber, Max, Der verschärfte U-Boot-Krieg, in: MWG I/15, S. 99–112.

14 So reflektierte Karl Hampe unter dem 17. Februar 1917 in seinem Kriegstagebuch aus einem Brief Max Webers, vgl. unten, S. 597.

schaftlichen Folgen, die eine Abtrennung der polnischen Industrie vom russischen Markt haben würden. Eine im Februar 1916 geplante Reise nach Warschau und die Kontaktaufnahme zu Industriellen in Polen wurde in einer Aussprache mit dem Unterstaatssekretär des Innern, Max Richter, unter sagt.¹⁵ Immerhin gelang es Weber, im Auftrag des Arbeitsausschusses für Mitteleuropa Ende Mai 1916 eine Reise nach Wien und Budapest zu unter nehmen, um mit Industriellen und Politikern zu sprechen. Er wollte aus erster Hand einen Eindruck über deren Ansichten zu Zoll- und Handelsverträgen mit Deutschland gewinnen. Die Briefe aus Wien und Budapest unterlagen der Zensur und sind dementsprechend inhaltsarm.¹⁶ Weber hatte wohl den Eindruck, daß es zwischen Berlin und Wien zu keiner verbindlichen Zukunftsplanung gekommen war und daß damit die polnische Frage ebenso wie das Mitteleuropaprojekt noch unbestimmt seien.¹⁷ Zwar könne Österreich über Galizien entscheiden, aber Deutschland müsse die Zukunft Kongreß-Polens bestimmen. Daß sich daraus Konsequenzen für die Politik in den preußischen Ostprovinzen ergeben würden, war Weber bewußt. Den dort lebenden Polen müßten kulturelle Autonomie und Selbstverwaltung ge währt werden.¹⁸

Ein denkbarer Frieden mit Rußland kam Ende 1916 nicht zustande. Weber hatte seine Einschätzung der Lage im Brief an Friedrich Naumann vom 8. Mai 1917 dargestellt und eine Fortführung der Kontakte mit Rußland über Friedensverhandlungen gefordert.¹⁹ Schließlich kam es am 3. März 1918 in Brest-Litowsk zu einem, maßgeblich von den Militärs gestalteten, Diktatfrieden mit Sowjet-Rußland. Webers Vorstellungen von einer dauerhaften Neuordnung Ostmitteleuropas waren damit gegenstandslos geworden.

Das vierte Anliegen Webers war die Parlamentarisierung der Regierung. In der planlosen und unbeständigen Politik, insbesondere durch die Interventionen von Kaiser Wilhelm II., sah er die Ursache für die politische Isolierung Deutschlands vor Ausbruch des Krieges und, damit verbunden, die Kriegsführung an mehreren Fronten. Aus dem Bündnis mit Österreich-Ungarn war keine langfristige Abstimmung der gemeinsamen politischen Interessen entstanden. Die Führungsschwäche der deutschen Politik führte Weber auf die Rekrutierung der Reichskanzler aus der Bürokratie, ihre mangelnde parlamentarische Verantwortlichkeit und die fehlende Einbindung

15 Vgl. den Brief an Franz Eulenburg vom 9. März 1916, unten, S. 324.

16 Erst in seinem Brief vom 13. Okt. 1917 an Fritz Wichert nennt er seine damaligen Gesprächspartner, unten, S. 797f.

17 Vgl. die beiden Briefe vom 8. Juni 1916 an Franz Eulenburg und an Georg Gothein, unten, S. 449 und 450–452.

18 Vgl. dazu Webers Artikel „Deutschlands äußere und Preußens innere Politik. I. Die Polenpolitik“ in der Frankfurter Zeitung vom 25. Februar 1917, ediert in: MWG I/15, S. 193–203.

19 Brief an Friedrich Naumann vom 8. Mai 1917, unten, S. 632–635.

der Reichsregierung in die im Parlament vertretenen politischen Kräfte zurück. England galt ihm als Vorbild für eine kraftvolle politische Führung auf der Basis eines parlamentarischen Regierungssystems. Als Konsequenz aus der systemischen Schwäche der deutschen Regierung forderte er deren Parlamentarisierung. Er faßte seine Überlegungen in fünf Artikeln für die Frankfurter Zeitung zusammen, die in der Zeit von April bis Mai 1917 erschienen und als Broschüre unter dem Titel „Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland“ 1918 gesondert veröffentlicht wurden.²⁰

Unter den Bedingungen des Krieges sah Weber nur die Möglichkeit punktueller Verfassungsänderungen, eine grundlegende Demokratisierung des politischen Systems sollte seiner Meinung nach erst nach dem Krieg durch ein neugewähltes Parlament erfolgen. Die Demokratisierung sollte nicht in einen Zusammenhang mit den Friedenschancen gestellt und dadurch mit dem Odium belastet werden, „*vom Ausland [sei] der Nation die Verfassung auferlegt*“ worden.²¹ „Das Heer, das die Schlachten schlug, soll auch die entscheidende Stimme beim Neubau des Vaterlandes nach dem Kriege haben“, hatte Weber in seiner Zuschrift an die Frankfurter Zeitung vom 28. März 1917 geschrieben²² und in einem Brief an die Redaktion vom 19. März 1917 gebeten, diesen Satz mit dem Passus „und die Arbeitsarmee, welche den Kriegern draußen den Kampf ermöglicht“, zu ergänzen.²³ Die Zeitung hat dieser Bitte nicht entsprochen, und so ist der Text „Ein Wahlrechtsnotgesetz des Reichs“ ohne diesen bedeutungsvollen Zusatz veröffentlicht worden.²⁴

Eine eindeutige Festlegung auf ein gleiches Wahlrecht nach dem Krieg hatte die Osterbotschaft des Kaisers vom 7. April 1917 vermieden. Demgegenüber sollte ein „Wahlrechtsnotgesetz“ klare Verhältnisse schaffen. Webers Vorstellungen für dringende Verfassungsänderungen betrafen insbesondere die Stellung des Parlaments, nämlich die Gewährung des Rechtes für den Reichstag, Enqueten durchzuführen, und die Aufhebung der Inkompatibilität der Mitgliedschaft im Reichstag und im Bundesrat, die er in Briefen an den Reichstagsabgeordneten Conrad Haußmann vom April und Mai 1917 sowie vom 7. September 1917 skizzierte.²⁵

20 Ediert in: MWG I/15, S. 421–596.

21 Brief an Otto Thomas vom 12. Juli 1917, unten, S. 694–696.

22 Weber, Max, Ein Wahlrechtsnotgesetz des Reichs. Das Recht der heimkehrenden Krieger, MWG I/15, S. 215–221, Zitat: S. 221.

23 Vgl. Brief an die Redaktion vom 19. März 1917, unten, S. 602f., Zitat S. 696.

24 In der Edition des Textes (wie oben, Anm. 20) fehlt ein entsprechender Hinweis, weil die Korrespondenzen mit der Frankfurter Zeitung noch nicht vorlagen.

25 Vgl. die Briefe an Conrad Haußmann vom 29. April 1917, vom 1. und 5. Mai 1917 sowie vom 7. Sept. 1917, unten, S. 622f., 626f., 628f. und 767–769. Die Vorschläge Webers für Verfassungsänderungen sind ediert in MWG I/15, S. 261–292.

Ab Juli 1917 nahmen Webers politische Interventionen in die Ereignisse ab. „[...] ich kann da nicht immer so intensiv mitleben, wie bisher. Man erschwingt es nicht“, hatte er am 15. Juli 1917 an Mina Tobler geschrieben.²⁶ Er schätzte die Kriegsdauer auf noch $5/4$ Jahre,²⁷ womit er tatsächlich Recht behalten sollte.

3. Webers Bemühen um politischen Einfluß

Nachdem im September 1915 die Lazarett-Kommission, deren militärisches Mitglied Weber seit Kriegsausbruch war, aufgelöst worden war, suchte er nach einer neuen Aufgabe. Ein Jahr lang hatte er ohne Unterbrechung insgesamt 14 Lazarette neu eingerichtet und war als Disziplinaroffizier für 42 Lazarette im Bezirk Heidelberg zuständig gewesen. Weber nahm seinen Abschied; er wollte keine neue Verwendung in der Routine der militärischen Verwaltung übernehmen.²⁸ Da kam ihm die Anfrage seines Kollegen Edgar Jaffé gelegen, ob er an einer Denkschrift zur Einführung der deutschen Sozialgesetzgebung in Belgien mitwirken wolle. Jaffé, der als Finanzsachverständiger beim Generalgouvernement beschäftigt war, blieb in dieser Angelegenheit sein Mittelsmann. Weber wollte sich auf einer kurzen, selbst finanzierten Reise nach Brüssel vom 19. bis 21. August 1915 einen Eindruck verschaffen. Die ihm zugedachten Aufgaben blieben undeutlich, jedenfalls war für ihn kein „Amt“ beim Generalgouvernement in Sicht. Ein beabsichtigter zweiter Besuch in Brüssel im September 1915 kam nicht zustande. Schließlich verlief die Angelegenheit schon deswegen im Sande, weil die Reichsregierung diese Aufgabe an sich gezogen hatte. Wir wissen nicht, mit wem Weber in Brüssel gesprochen hat; er nennt nur einige dort tätige Professorenkollegen und den Grafen Harrach im Stab der Politischen Abteilung des Generalgouvernements als seinen möglichen Vorgesetzten. Weber hatte seine Mitarbeit zugesagt, sein Name erscheint auch auf einer „Übersicht über die vom Generalgouvernement in Auftrag gegebenen Denkschriften“.²⁹ Aber nachdem nichts mehr erfolgt war, schrieb er Jaffé am 30. September 1915 definitiv ab.³⁰ In diesem Brief findet sich auch der Hinweis auf „mancherlei Widerstände persönlicher Art“. Man darf vermuten, daß diese im Reichsamt des Innern lagen. Auf „eine Geschichte aus Belgi-

26 Brief an Mina Tobler vom 15. Juli 1917, unten, S. 704.

27 Im Brief an Mina Tobler vom 19. Juli 1917, unten, S. 711.

28 Vgl. den Brief an Mina Tobler vom 30. Aug. 1915, unten, S. 112.

29 Vgl. dazu Mommsen, Max Weber³ (wie oben, S. 4, Anm. 7), S. 217.

30 Brief an Edgar Jaffé vom 30. Sept. 1915, unten, S. 142.

en“ spielt Weber in einem Brief an Friedrich Naumann vom 7. Februar 1916 an, den er bittet, seine Mitwirkung an einer Sache zu verschweigen, zu der „Regierungsvertreter kommen können“. ³¹ Worum es sich dabei handelte, ist nicht bekannt.

Weber wandte sich nach diesem gescheiterten Versuch wieder wissenschaftlichen Arbeiten in Heidelberg zu, hoffte aber weiterhin, eine politische Aufgabe zu finden. Von Ende November bis Ende Dezember 1915 hielt er sich in Berlin auf und arbeitete in der Bibliothek für seine großen Aufsätze „Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ an dem Teil über Hinduismus und Buddhismus. Gleichzeitig versuchte er, Kontakte zu knüpfen, doch „[d]en Ministern etc. die Thüren einzulaufen ist nicht meine Art“. ³² Nur mit Friedrich Naumann, mit dem er seit Jahren befreundet war, kam es zu konkreten Verabredungen. Weber versprach ihm, im „Arbeitsausschuß für Mitteleuropa“ mitzuwirken. Das war für Weber aber nur zweite Wahl, denn, wie er im Dezember in einem Brief an Adolf von Harnack schrieb: „Eine *amtliche* Verwendung zu erstreben (im Osten) habe ich nach Lage der Umstände aufgegeben. Da ist Alles in festen Händen. Und ‚Berater‘ haben die amtlichen Instanzen nur allzu viele. Bleibt also nur der Weg privater gedanklicher Vorarbeiten.“ ³³ Weber wollte – wie oben ausgeführt – Einfluß nehmen auf die Ostpolitik, insbesondere gegenüber Polen. ³⁴

Von Mitte Februar 1916 war Weber bis in den August erneut in Berlin, beteiligte sich an den Arbeiten des „Arbeitsausschusses für Mitteleuropa“, die aber infolge der mangelnden Kooperation der Regierungsstellen nicht vorankamen. Die freundliche schriftliche Reaktion des Unterstaatssekretärs Zimmermann auf Webers U-Boot-Denkschrift führte zu keinen engeren Kontakten. Weber hat Zimmermann offenbar nie persönlich getroffen, ebenso wenig wie den Staatssekretär von Jagow oder den Reichskanzler von Bethmann Hollweg, den er stützen wollte.

Enger waren seine Kontakte zu Abgeordneten der Fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages, insbesondere zu Friedrich Naumann, aber auch zu Conrad Haußmann, Friedrich von Payer und einigen Sozialdemokraten. Die Erkenntnis, daß man ihn nach drei Monaten der Kontaktsuche „nun einmal nicht braucht“, versetzte ihn in einen Zustand von Resignation und Zorn. Er wollte, schrieb er, „ruhig [...] werden, *bis* ich vielleicht doch wirklich nützlich sein kann“. ³⁵ Als sein Bruder Alfred durch den mit ihm befreundeten Staats-

31 Brief an Friedrich Naumann vom 7. Febr. 1916, unten, S. 285.

32 Brief an Marianne Weber vom 3. Dez. 1915, unten, S. 199.

33 Brief an Adolf von Harnack, nach dem 4. Dez. 1915, unten, S. 200f.

34 Vgl. dazu die Briefe an die Redaktion der Frankfurter Zeitung, nach dem 19. Dez. 1915, an Heinrich Simon vom 25. Dez. 1915 und an Franz Eulenburg vom 28. Dez. 1915, unten, S. 221f., 228f. und 233–236.

35 Brief an Helene Weber vom 24. April 1916, unten, S. 395.

sekretär Karl Helfferich von der Front im Elsaß in das Reichsschatzamt abgeordnet wurde, stand für Max Weber die Beendigung seiner Bemühungen in Berlin endgültig fest. Das Verhältnis zwischen den Brüdern war seit Jahren zerrüttet, Weber wollte mit seinem Bruder keinen Kontakt haben. Zudem konnte er als Privatmann mit ihm, der ein „Amt“ hatte, nicht konkurrieren.³⁶

Weber beendete seine Tätigkeit in Berlin, nachdem er Anfang Juni 1916 noch eine Informationsreise nach Wien und Budapest gemacht hatte. Er zog sich nach Heidelberg zurück, doch seine Bemühungen um politischen Einfluß hatte er nicht aufgegeben. Unterstützt durch die freundschaftlichen Beziehungen zu Heinrich Simon, Miteigentümer und Vorsitzender der Redaktionskonferenz der Frankfurter Zeitung, begann Weber im Jahre 1917 eine rege publizistische Tätigkeit. Die daraus erwachsene Publikation „Wahlrecht und Demokratie in Deutschland“³⁷ übte eine große Wirkung aus. Nachdem er seit seiner Erkrankung in der Öffentlichkeit nicht mehr geredet hatte, nahm er jetzt gern Gelegenheiten für Vorträge und zu Beiträgen auf den Lauensteiner Kulturtagungen wahr.³⁸ So wenig erfolgreich Webers Bemühungen um eine Verwendung in politischen Ämtern gewesen waren, um so erfolgreicher war er als Publizist und Redner. Er sprach kämpferisch und vertrat kontroverse Themen mit Entschiedenheit. Der Schwerpunkt seiner Reden lag in Süddeutschland, zunehmend in München; nach Berlin kam er kaum noch.

4. *Der akademische Kontext des Briefwerkes*

Mit dem Ausbruch des Krieges stellte Max Weber seine wissenschaftliche Arbeit ein. Abgebrochen wurden seine großen Beiträge für den Grundriß der Sozialökonomik, dessen Fertigstellung höchste Dringlichkeit hatte. Liegen blieben auch die umfangreichen Aufsätze zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“, an denen Weber seit 1913 gearbeitet hatte. Die Errichtung von Reservelazaretten in Heidelberg hielt ihn von früh bis spät in Atem; er fand kaum Zeit, den täglichen Heeresbericht zu lesen. Im Sommer 1915 war diese Arbeit zur Routine geworden und belastete ihn nicht mehr so sehr. Er wandte sich den liegengebliebenen Manuskripten zu. Doch folgte er nicht dem beständigen Drängen Paul Siebecks, seinen Beitrag für den Grundriß der Sozialökonomik fertigzustellen, sondern griff auf die Aufsätze zur „Wirt-

36 Vgl. die Briefe an Marianne Weber vom 14. und 17. Mai 1916, unten, S. 417f. und 423–425.

37 Weber, Max, Wahlrecht und Demokratie in Deutschland, in: MWG I/15, S. 344–396.

38 Die entsprechenden Berichte über Reden und Diskussionsbeiträge sind ediert in: MWG I/15, S. 645–754, darunter auch die Vorträge während der Lauensteiner Kulturtagungen. 30. Mai und 29. [September] 1917, ebd., S. 701–707. Die Briefe geben dazu ergänzende Informationen.